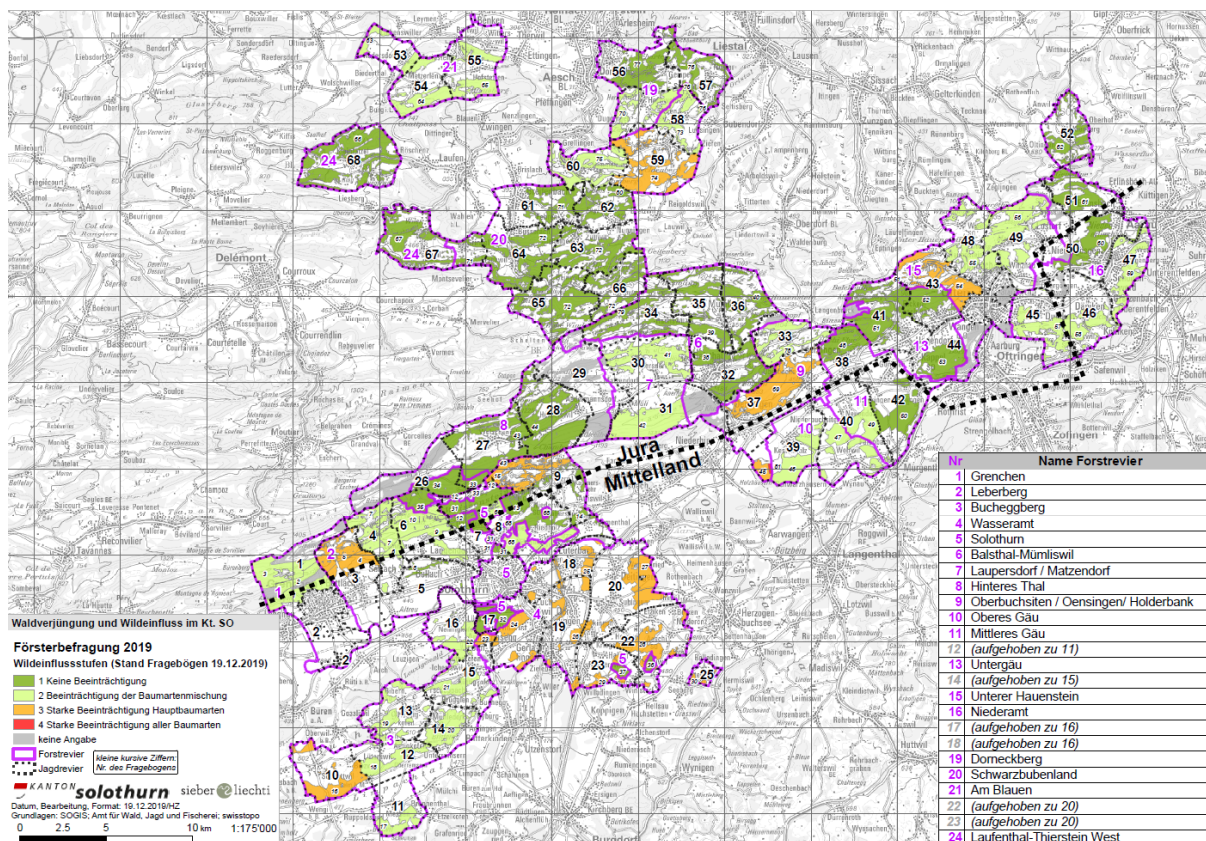


Amt für Wald Jagd und Fischerei Kanton Solothurn



Waldverjüngung und Wildeinfluss im Kanton Solothurn 2019

23. Januar 2020

Dokumentenhistorie

Version	Datum	Änderungen	Erstellt	Geprüft	Freigegeben
v1	20.12.2019		tb		
v2	23.1.2020	Feedback AWJF, Zusammenfassung, Ausblick	tb, D. Rüegg		

Auftraggeber

Amt für Wald Jagd und Fischerei
Kanton Solothurn
Samuel Scheibler

Auftragnehmer

Sieber & Liechti GmbH
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
T 056 203 40 33
www.sieberliechti.ch

Bericht Thomas Burger, Dr. Dani Rüegg

Titelbild Wildeinflussstufen Kt. Solothurn 2019

Ennetbaden, 23. Januar 2020

Inhalt

1	Ausgangslage, Vorgehen.....	1
2	Försterbefragung zum Wildeinfluss auf die Waldverjüngung	1
2.1	Vorgehen, Methodik	1
2.2	Ergebnisse	3
2.3	Weitere Auswertungen.....	5
2.4	Vergleich mit Aufnahmen von 2017.....	6
3	Stichprobenaufnahmen in Indikatorflächen	7
4	Zusammenfassung	12
5	Ausblick (von AWJF, Samuel Scheibler, Mark Struch)	13

Beilagen

1 Ergebnisse der Försterbefragung vom Sommer 2019

1a Karte Wildeinflussstufen (A3)

1b Datentabelle (excel)

1c Erhebungsformular und Anleitung zur gutachtlichen Beurteilung

2 Ergebnisse Stichproben in Indikatorflächen 2019 (D. Rüegg)

2a Bericht

2b Tabellen

Anmerkung:

Im Text wird mit der männlichen Form von Personen (Förster) immer auch die weibliche (Försterin) verstanden.

1 Ausgangslage, Vorgehen

Im Frühjahr und Sommer 2019 erfolgte eine Wiederholung der Verjüngungs- und Verbissaufnahmen von 2017 und 2015 im Solothurner Wald, mit dem Ziel das Ausmass und die Entwicklung des Wildeinflusses auf die Waldverjüngung feststellen zu können.

Das vielerorts angewandte zweistufige Vorgehen mit einerseits gutachtlicher Beurteilung des Wildeinflusses auf die Naturverjüngung durch die Förster und andererseits exakten Zählungen auf neu elf statt neun Indikator-Stichprobenflächen – wurde beibehalten. Allerdings kam 2019 bei der gutachtlichen Beurteilung eine neue Methode zur Anwendung. Es waren dieselben Ausführenden beauftragt: Federführung und Försterumfrage: Sieber & Liechti GmbH (ehemals Burger & Liechti), Ennetbaden, Stichprobenaufnahmen: Methodik und Auswertung: Dr. Dani Rüegg, Kaltbrunn, Feldaufnahmen: Dr. Lubor Dvorak, Forstliche Planung, Olten.

2 Försterbefragung zum Wildeinfluss auf die Waldverjüngung

2.1 Vorgehen, Methodik

Die im Sommer 2019 neu angewandte Methodik zur gutachtlichen Beurteilung der Verjüngungssituation wurde von der Arbeitsgruppe ‚Wald und Wildtiere‘ des Schweizerischen Forstvereins neu entwickelt (SZF 3/2019). Anlass dafür war das Bestreben, eine in der ganzen Schweiz anwendbare Methodik den Kantonen an die Hand zu geben, um schweizweit vergleichbare Beurteilungen zu bekommen. Zudem sollen die gutachtlichen Beurteilungen besser nachvollziehbar und objektiver sein. Schliesslich wurde mit der Unterscheidung von Haupt- und Nebenbaumarten der Waldstandort verstärkt einbezogen.

Gleich geblieben ist die Konzentration der gutachtlichen Ansprache durch die Förster auf verjüngungsgünstige/-dringliche Naturverjüngungsflächen.

Die Wildeinflussstufen werden für jede Verjüngungsfläche im Feld bestimmt je nach Aufkommen der Baumarten, differenziert nach verbiss-empfindlichen resp. verbiss-unempfindlichen Haupt- und Nebenbaumarten.

Tab. 1: Hauptunterschiede der im Kanton Solothurn bisher und der neu angewandten Methode

Kriterium	2019	2017
Differenzierung nach Stufen	4 Wild-Einflussstufen	3 Stufen der „Tragbarkeit“
Unterscheidung nach Baumarten	Haupt- und Neben-Baumarten je nach Waldstandortsgruppe Verbissempfindliche und verbissunempfindliche Baumarten	Nach Baumarten
Erhebung Feld/Büro	Aufnahme nur im Feld	Büro und Feld
Beurteilungseinheit	Jagdrevier, z.T. Teilgebiete	Forstrevier, z.T. Teilgebiete
Beteiligung Jagdvertreter	Einbezug der örtlichen Jagdgesellschaften bei der Felddaufnahme; Unterschrift Jagdvertreter erforderlich	Keine Beteiligung, freiwillig

Tab. 2: Definition der Wildeinflusstufen

Waldeinfluss-Stufe	Waldbauliche Zielsetzung trotz Wildeinfluss erreichbar bezüglich				
	Hauptbaumarten		Nebenbaumarten		
	verbiss-unempfindlich	verbiss-empfindlich	verbiss-unempfindlich	verbiss-empfindlich	
1 Keine Beeinträchtigung	ja	ja	ja	ja	Die waldbauliche Zielsetzung kann erreicht werden.
2 Beeinträchtigung der Baumartenmischung	ja	teilweise	ja	nein	Die waldbauliche Zielsetzung kann bezüglich Stammzahl erreicht, bezüglich Mischung teilweise erreicht werden.
3 Starke Beeinträchtigung einzelner Hauptbaumarten	ja - teilweise verlangsamt	nein	ja - teilweise verlangsamt	nein	Die waldbauliche Zielsetzung kann bezüglich Stammzahl zumindest verzögert, bezüglich Mischung nicht erreicht werden.
4 Starke Beeinträchtigung aller Baumarten	nein	nein	nein	nein	Die waldbauliche Zielsetzung kann weder bezüglich Stammzahl noch Mischung erreicht werden.

Tab. 3: Verbissemempfindliche und verbissunempfindliche Haupt- und Nebenbaumarten auf den verbreitetsten Waldstandorten im Kanton Solothurn

Waldgesellschaftsgruppe	Hauptbaumarten		Nebenbaumarten	
	Verbiss-unempfindlich	Verbiss-empfindlich	Verbiss-unempfindlich	Verbiss-empfindlich
Braunerde-Buchenwälder	Bu		Fö	Ah, Es
submontan: 1, 7a, 7d, 7f, 7*		Ei	Habu	Ki, Ta
untermontan: 8a, 8f, 8*	Fi	Ta		
Kalk-Buchenwälder	Bu	BAh	Li, Fö	Ah, Es, BUI
submontan: 7e, 9, 10, 11, 14	Fö, Lä	TEi	Habu	Ki, Ta
untermontan: 12, 13	Fi	Ta		
Tannen-Buchenwälder	Bu, Fi	Ta, BAh		Es, BUI
obermontan: 18, 19, 20				
Feuchte Laubwälder		Es, BAh	Bi	BUI, Ta
submontan: 26, 27, 28, 29, 30		SEi	SErl	SAh, Ki

Es wurden in der Regel zwischen 5 und 10 Verjüngungsflächen pro Jagdrevier angesprochen. Aus der Häufigkeit der angesprochenen Wildeinflussstufen ergibt sich als Fazit die Gesamtbeurteilung über das Jagdrevier resp. ein Teilgebiet. Zudem haben die Förster die Hauptfaktoren der Verjüngungsgunst – Licht, Vegetationskonkurrenz und Vorhandensein von Samenbäumen – in drei Stufen (gut, mittel, schlecht) beurteilt. Dies als Hinweis darauf, ob ein Verjüngungsproblem wirklich wildbedingt ist oder auch andere Ursachen hat.

Die neue Methode wurde den Revier- und KreisförsterInnen durch den Verfasser an drei Kursen Ende Mai 2019 vorgestellt.

2.2 Ergebnisse

Die Aufnahmen wurden im Laufe des Sommers 2019 durch alle Revierförster gewissenhaft ausgeführt. Der Rücklauf der Aufnahmen erfolgte teilweise etwas verzögert, was durch verschiedene Gründe verursacht war: neue Methode, Zeitaufwand deutlich höher als bisherige Aufnahmen, neu mit Einbezug der Jagdgesellschaft, andere Belastungen der Förster durch Trocken- und Käferschäden im Hitzesommer 2019 u.a.m.

Somit liegen für fast jedes Jagdrevier das Formular der Gesamtbeurteilung, und grossenteils das Feldaufnahmeformular mit der Karte der angesprochenen Verjüngungsflächen vor. Zudem haben die Förster vielfach wertvolle Beobachtungen festgehalten, die bei den Gesprächen mit den Jägern zu beachten sind.

Aus den 18 Forstrevieren sind 81 Beurteilungen (Aufnahmeformulare) pro Jagdrevier, z.T. Teilgebiete eingegangen (Anzahl Jagdreviere im Kanton Solothurn: 66 excl. Schongebiete und Reservate).

Die Förster haben total 611 Verjüngungsflächen beurteilt, dies entspricht 1 – 16 Naturverjüngungen pro Jagdrevier resp. Teilgebiet (meist 4 – 10).

Waldverjüngung und Wildeinfluss im Kanton Solothurn 2019

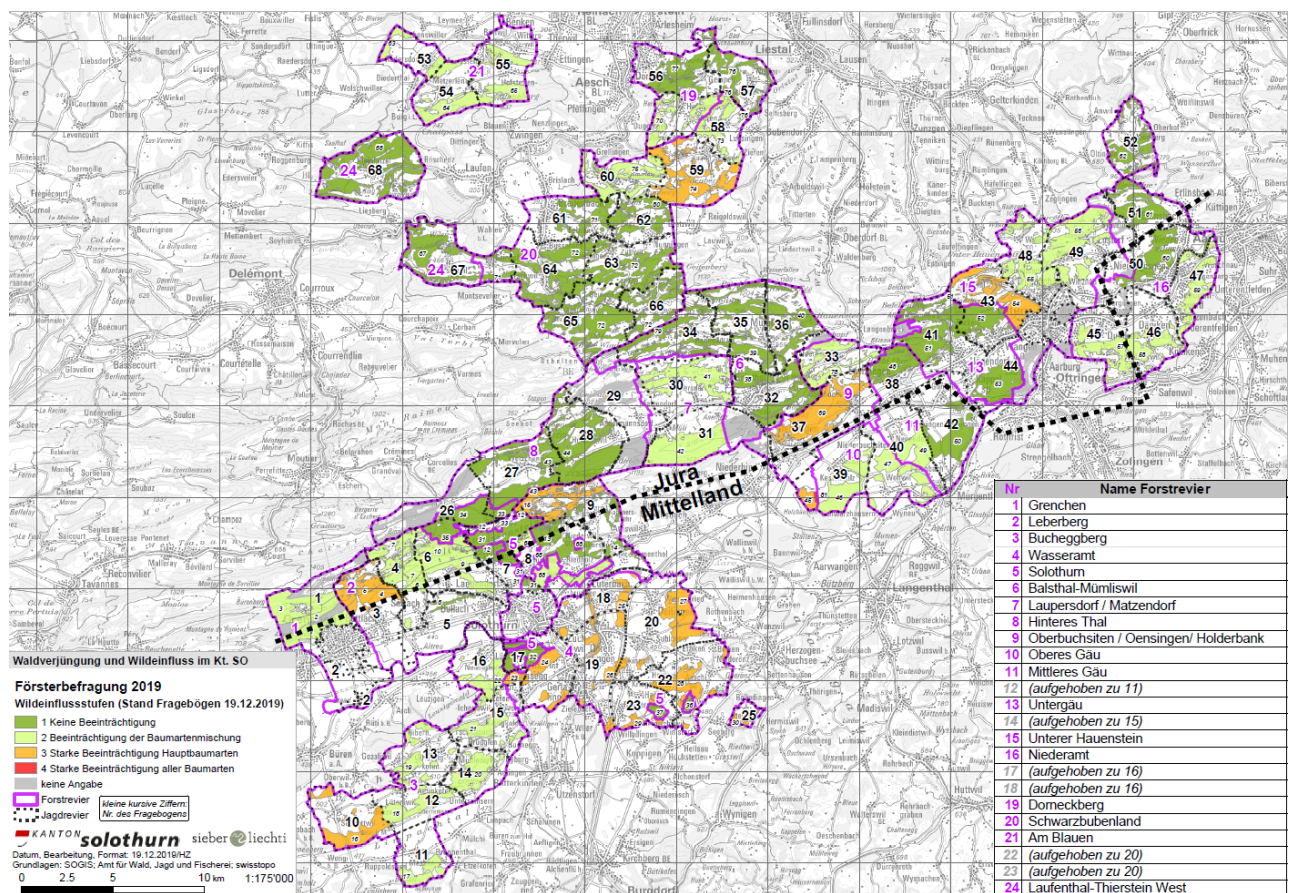


Abb. 1: Karte des Wildeinfluss auf die Waldverjüngung gemäss gutachtlicher Beurteilung durch die Förster 2019

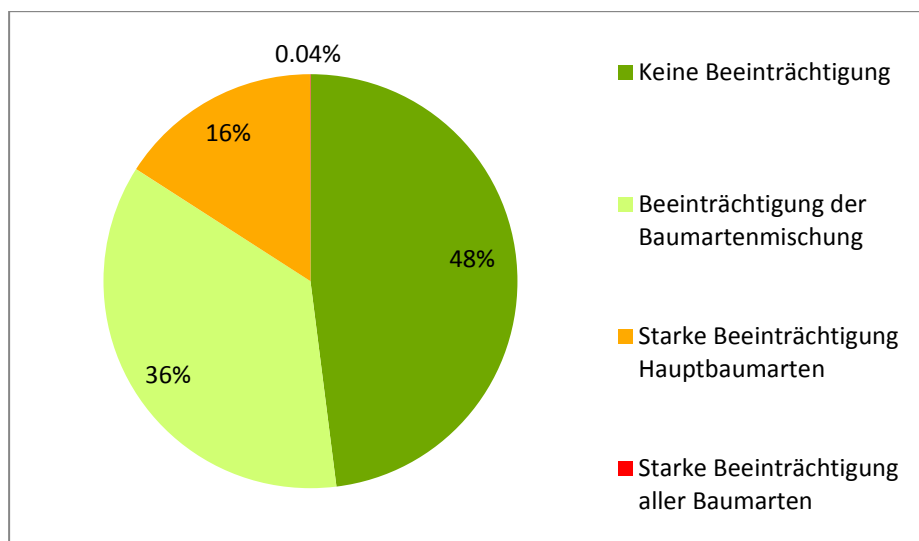


Abb. 2: Anteile der Wildeinflussstufen gemäss gutachtlicher Beurteilung im Kanton Solothurn 2019

Auf knapp die Hälfte der Solothurner Waldfläche (48%) bestehen nach Einschätzung der Förster erfreulicherweise keine durch das Schalenwild verursachte Beeinträchtigungen der Waldverjüngung, auf einem guten Drittel (36%) fallen verbissempfindliche Baumarten teilweise aus (Stufe 2), auf 16% der Waldfläche kommen verbissempfindliche Baumarten gar nicht mehr auf, auch unempfindliche Arten sind im Aufkommen gehemmt (Stufe 3, orange). Eine starke Beeinträchtigung aller Baumarten (Stufe 4, rot) wurde nur in einem Spezialfall einer Aufforstung mit Rotwildschaden (Oensingen) konstatiert.

2.3 Weitere Auswertungen

Waldstandorte Jura und Mittelland

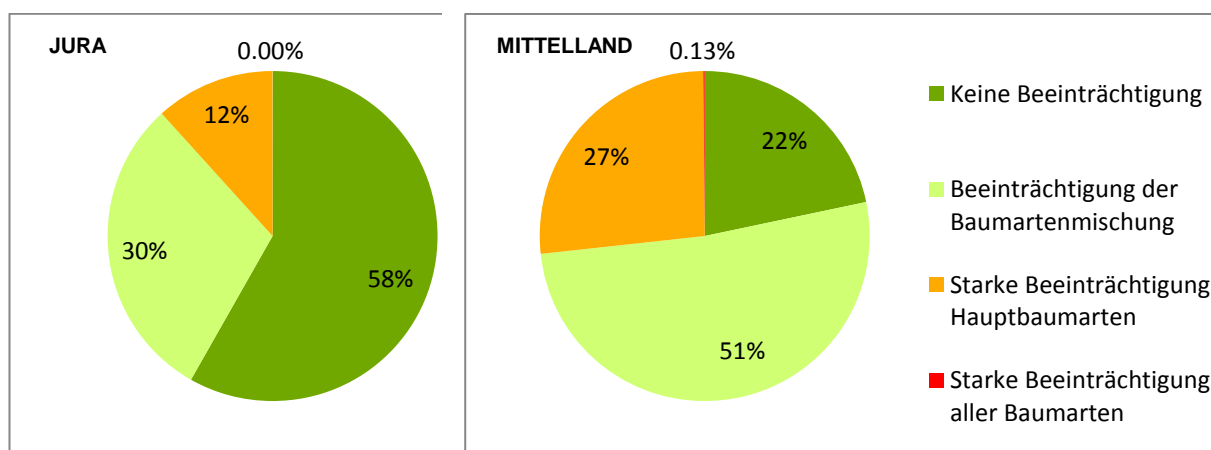


Abb. 3: Anteile der Wildeinflussstufen auf Kalkstandorten (Jura) und Braunerde-Böden und Feuchtstandorten (Mittelland) gemäss gutachtlicher Beurteilung durch die Förster im Kanton Solothurn 2019

Beim Vergleich des Wildeinflusses auf Kalkböden im Jura mit den Mittellandstandorten zeigt sich ein markanter Unterschied: Im Jura werden auf nur 12% der Flächen wildbedingt starke Beeinträchtigungen der Verjüngung von Hauptbaumarten (Stufe 3, orange) festgestellt gegenüber einem mehr als doppelt so hohen Anteil der Stufe 3 im Mittelland (27%).

Baumarten

Die am stärksten betroffenen Baumarten sind weiterhin Tanne als Hauptbaumart (besonders in den höheren Lagen des Jura) und Eiche. Im Wasseramt und anderen „oranen“ Gebieten werden zudem der Bergahorn und Douglasie als stark beeinträchtigt genannt; dort fallen auch seltenere Baumarten wie Bergulme, Linde, Vogelbeere und Hagebuche aus.

Wildvorkommen

In Gebieten mit Wintereinstand der Gämse ist kein stärkerer Wildeinfluss als in Gebieten ohne Gämse zu verzeichnen.

Bewirtschaftungsform

Bei der Auswertung zeigt sich in den nach Dauerwaldprinzipien bewirtschafteten Wäldern

ein stärkerer Wildeinfluss als in den übrigen Wäldern mit Femel- und Saumschlagbetrieb.

Weitere Kriterien

Beim Vergleich weiterer Angaben zu den erfassten Gebieten sind kaum grosse Unterschiede aufgefallen. So wird die Menge verjüngungsgünstiger Flächen wie auch das Äsungsangebot meist als genügend bis gut eingeschätzt. Der Erholungsdruck ist meist mittel bis gross, an ruhigeren Stellen wird oft stärkerer Verbiss beobachtet als entlang Wegen und stärker begangenen Gebieten.

2.4 Vergleich mit Aufnahmen von 2017

Ein direkter Vergleich ist wegen Änderung der Methode (neu 4 statt 3 unterschiedlich definierte Einflussstufen) nicht gut möglich. Im Jahr 2017 haben die Förster die Tragbarkeit der Wildschäden auf 58% der Waldfläche als tragbar, auf 37% als problematisch und auf 5 % als untragbar erachtet. Zum Vergleich der Verteilung der Tragbarkeitsstufen mit den aktuellen Wildeinflussstufen ist hier nochmals die Karte von 2017 dargestellt.

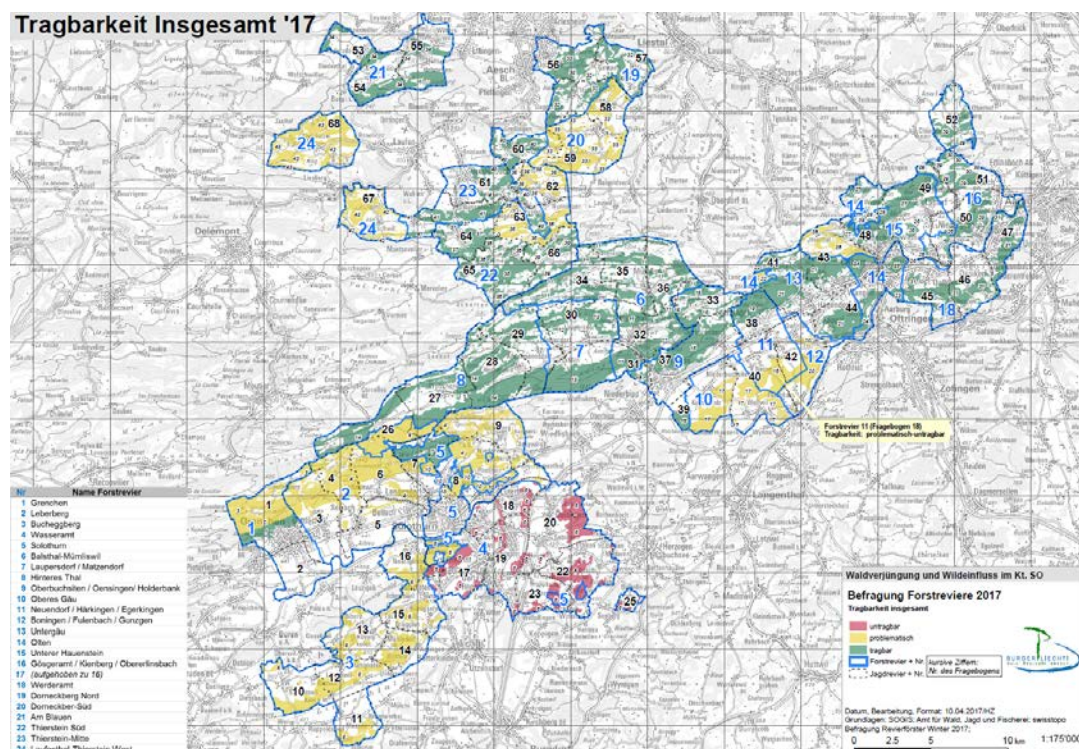


Abb. 4: Karte zur gutachtlichen Beurteilung der Tragbarkeit des Schalenwildeinflusses 2017

3 Stichprobenaufnahmen in Indikatorflächen

Zusätzlich zur gutachtlichen Beurteilung zum jagdrevierweisen Überblick sind messbare Informationen zur Entwicklung des Wildeinflusses auf die Waldverjüngung in Indikatorflächen verschiedener Waldgebiete gewünscht. Diese nach der Methode von Dani Rüegg durchgeführten Erhebungen zu Baumartenverteilung und Verbissintensität geben als „Fiebermesser“ Aufschluss über die Entwicklung des Wilddrucks auf die wichtigsten Baumarten in einem grösseren Gebiet. Der Vergleich mit einem baumartenspezifischen Verbissgrenzwert gibt Hinweise zum erwarteten Aufkommen resp. Ausfall der Hauptbaumarten (Literaturverzeichnis siehe Beilage 2a).

Auswahl der Standorte, Ausführung

Die Aufnahmen wurden auf den im März 2015 eingerichteten Standorten wiederholt, vorwiegend in Gebieten, wo die Förster bei ihrer gutachtlichen Beurteilung Ende 2013 einen starken Wilddruck auf die Verjüngung konstatierten. Die Aufnahmeleitung hatte wiederum Lubor Dvorak, Olten. Er konnte sämtliche Aufnahmen im März 2017 zusammen mit den lokalen Förstern und mit Vertretern der örtlichen Jagdgesellschaft ausführen. Als Aufnahmeformular diente ein „Büchlein“ von Dani Rüegg, ergänzt mit drei Angaben zur Verjüngungsgunst.

Die Aufnahmedaten zu den Pflanzenzahlen und zur Verbissintensität der neun Indikatorflächen wurden nach bewährtem, standardisiertem Verfahren ausgewertet (Bericht s. Beilage 2).

Tab. 4: Verzeichnis der Indikatorflächen

Nr.	Name	Höhe	Forstrevier	Jagdrevier
01	Buchegg	620 m	Bucheggberg	Aetingen
02	Grenchen	600 m	Grenchen	Grenchen-Nord
03	Riedholz	600 m	Leberberg	Feldbrunnen
04	Wasseramt	500 m	Wasseramt	Äusseres Wasseramt
05	Neuendorf	430 m	Mittleres Gäu	Wolfwil
06	Olten	450 m	Olten	Hauenstein-Ifental
07	Seewen	700 m	Dorneckberg-Süd	Seewen
08	Kleinlützel	750 m	Thierstein West / Laufenthal	Kleinlützel
09	Metzerlen	800 m	Am Blauen	Metzerlen
10	Oberbuchsiten	730 m	Oberbuchsiten	Oensingens
11	Erlinsbach	750 m	Niederamt	Obererlinsbach-Gugen

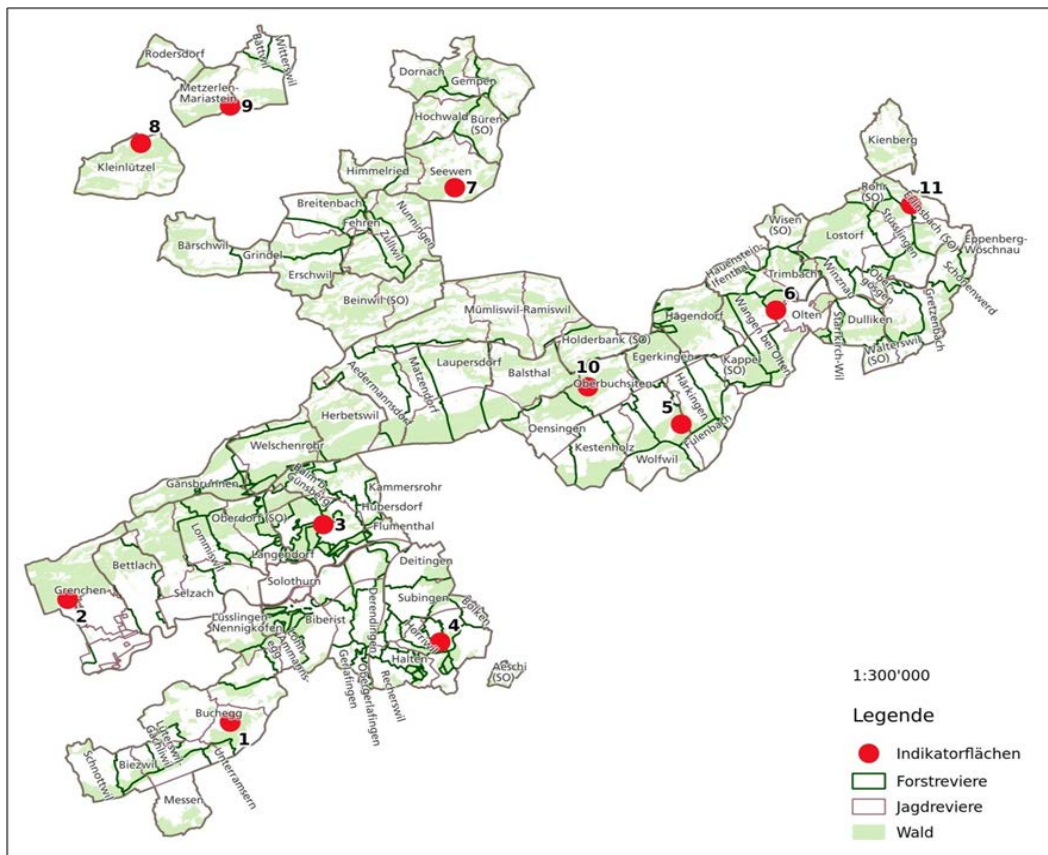


Abb. 5: Lage der Indikatorflächen 2019

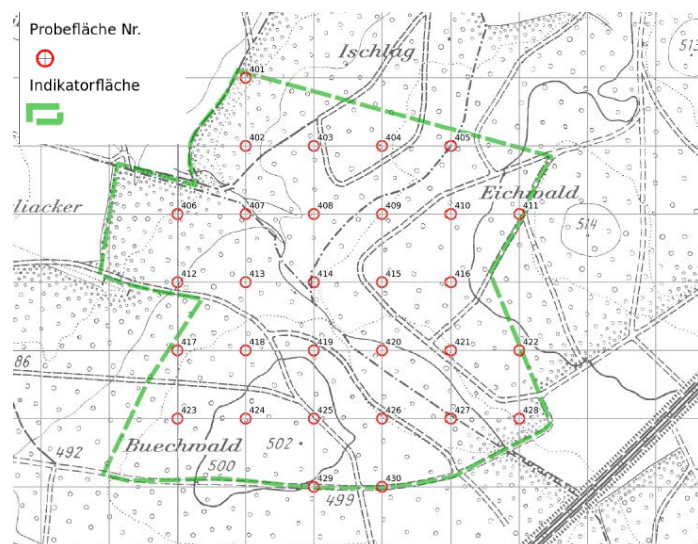


Abb. 6: Beispiel einer Indikatorfläche mit den Stichprobenpunkten im Hektarraster

Die detaillierten Ergebnisse der Verjüngungsaufnahmen mit Verbissintensität sind in den Beilagen 1 und 2 dargestellt. Eine Übersicht geben folgende Grafiken und Tabellen.

Baumartenvorkommen, Pflanzenzahlen

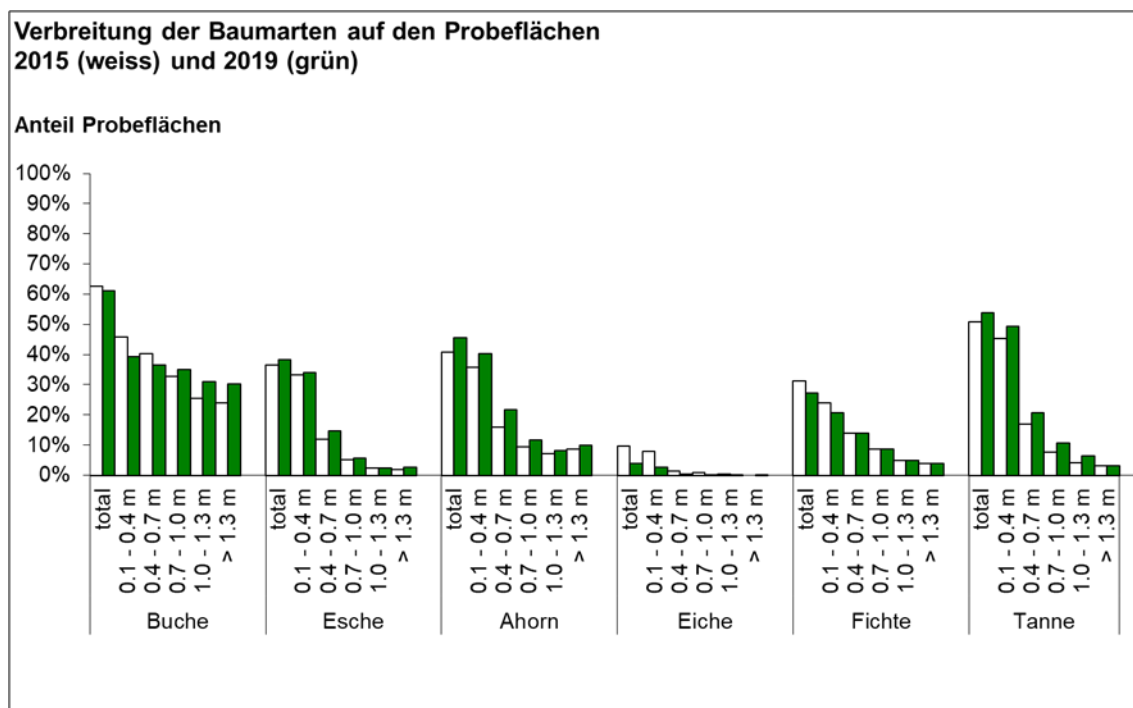


Abb. 7: Verbreitung der Baumarten auf allen Probeflächen nach Höhenklassen 2015 und 2019¹.

Pflanzendichte

Die Pflanzendichte beträgt 44'541 Pfl/ha. Auf 57% der Probeflächen ist eine grosse Dichte mit mehr als 10'000 Pfl/ha anzutreffen. Auf 24% ist sie kleiner als 2'500.

Baumartenverteilung

Der Anteil des Anwuchses (Pflanzen kleiner als 0,4 m) an der gesamten Verjüngung beträgt 64%. Hauptbaumarten sind Ahorn, Esche, Buche, Tanne und Fichte. Selten sind übrige Laubbäume, übrige Nadelbäume und Eiche.

In der Aufwuchsphase ab 0,4 m Grösse sind 16'128 Pfl/ha vorhanden. Buche wird deutlich stärker und dominiert den Aufwuchs, die übrigen Baumarten sind schwächer vertreten als in der beginnenden Verjüngung.

Buche kommt auf 61% der Probeflächen vor, Tanne auf 54%. Es folgen Ahorn (46%), Esche (38%), Fichte (27%) und übrige Laubbäume (26%) deutlich vor den übrigen Nadelbäumen (4%) und Eiche (4%).

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden nur die Ergebnisse der ersten und des letzten Erhebungsjeres abgebildet (ebenso in Tab. 6).

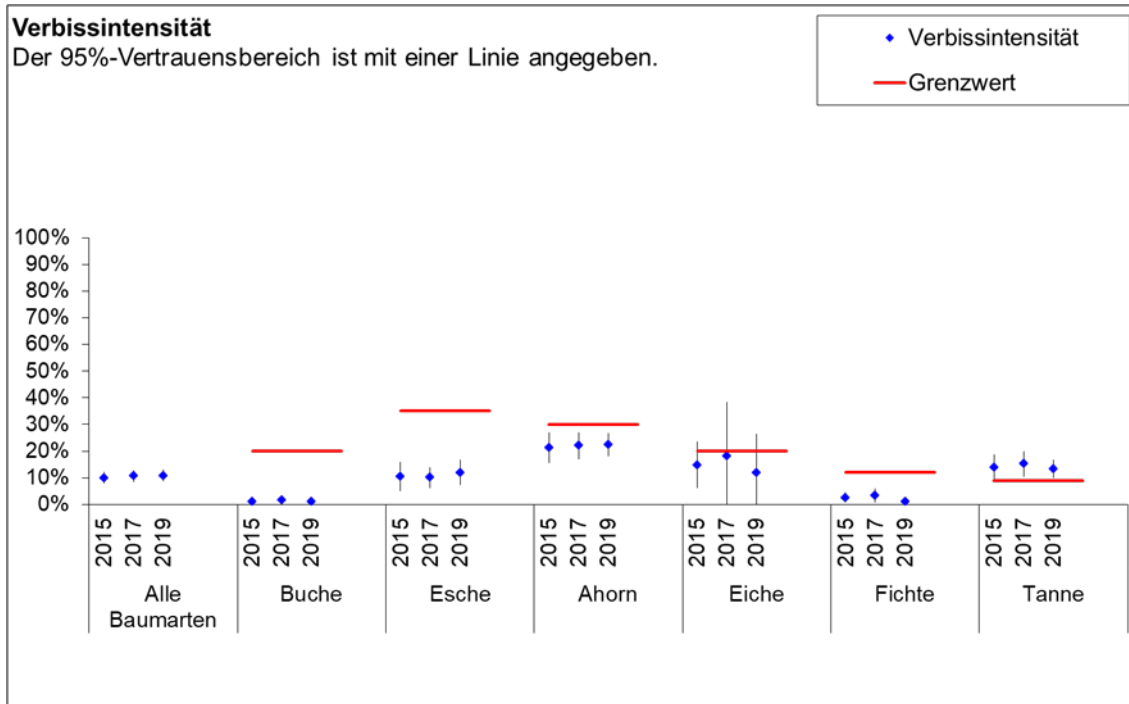
Verbissintensität 2019 in den Indikatorflächen

Abb. 8: Verbissintensität 2015 bis 2019. Der 95%-Vertrauensbereich ist mit einer vertikalen Linie dargestellt.

Tab. 5: Verbissintensität 2019 in den Indikatorflächen. Die Verbissintensität ist über (+), im Bereich (=) oder unter (-) dem Grenzwert nach Eiberle. Es sind nur diejenigen Baumarten dargestellt, die auf mehr als fünf Probeflächen vorkommen. Bei weniger Probeflächen ist das Vorkommen mit dem

		Buche	Esche	Ahorn	Eiche	Fichte	Tanne
01	Buchegg	-	selten	-	selten	-	=
02	Grenchen	-	-	-	selten	-	=
03	Riedholz	-	-	-	selten	-	=
04	Wasseramt	-	-	=	=	-	=
05	Neuendorf	=	fehlt	=	fehlt	-	=
06	Olten	-	-	-	selten	selten	=
07	Seewen	-	=	+	fehlt	selten	=
08	Kleinfühl	-	=	=	selten	-	=
09	Metzerlen	-	+	=	fehlt	selten	=
10	Oberbuchsiten	-	-	-	fehlt	-	+
11	Erlinsbach	-	-	=	fehlt	-	+
	Alle Indikatorflächen	-	-	-	=	-	+

Tab. 6: Entwicklung der Verbissintensität 2015 bis 2019 in den Indikatorflächen. Die Verbissintensität hat signifikant zugenommen (+), ist gleich geblieben (=) oder hat signifikant abgenommen (-). Es sind nur diejenigen Baumarten dargestellt, die auf mehr als fünf Probeflächen in beiden Jahren vorkommen.

*** Oberbuchsiten und Erlinsbach wurden 2019 erstmals erfasst. Deshalb ist keine Entwicklung eingetragen.**

		Total	Buche	Esche	Ahorn	Eiche	Fichte	Tanne
01	Buchegg	=	=	selten	selten	selten	=	=
02	Grenchen	=	=	=	+	selten	=	=
03	Riedholz	-	=	-	-	selten	=	=
04	Wasseramt	+	=	=	=	selten	=	+
05	Neuendorf	-	=	fehlt	=	fehlt	-	=
06	Olten	-	=	=	-	selten	selten	selten
07	Seewen	=	=	=	=	fehlt	selten	selten
08	Kleinlützel	=	=	=	=	selten	selten	=
09	Metzerlen	+	=	+	+	fehlt	selten	=
10	Oberbuchsiten *							
11	Erlinsbach *							
	Alle Indikatorflächen	=	=	=	=	=	=	=

Die Verbissintensität beträgt für alle Baumarten 11% (+/-2%). Sie ist bei Buche, Esche, Ahorn und Fichte unter dem Grenzwert, bei Eiche in dessen Bereich und bei Tanne darüber (13%/-3%)

Von 2017 bis 2019 hat der Anwuchs abgenommen. Der Verbiss hat tendenziell um -1% (+/-2%) abgenommen.

4 Zusammenfassung

Die **gutachtliche Beurteilung** zeigt neben dem erfreulichen Befund einer unproblematischen Wald-Wild-Situation in 48% der Solothurner Wälder auch Handlungsbedarf in der anderen Hälfte des Waldareals auf:

Auf einem guten Drittel (Stufe 2, hellgrün) kommen bevorzugt geäste, verbissempfindliche Baumarten wie Tanne, Eiche, Bergahorn, Kirsche, Douglasie nur noch vereinzelt auf. Dies sind zugleich die Baumarten, denen im Zuge des Klimawandels erhöhte Bedeutung zukommen wird.

Nach Massnahmen im jagdlichen Bereich rufen die Ergebnisse in den 16% der Wälder (Im Mittelland 27%), wo trotz mehrheitlich guter Verjüngungsgunst die verbissempfindlichen Baumarten gar nicht mehr und die verbiss-unempfindlichen Haupt- und Nebenbaumarten infolge starken Wilddrucks nur noch verlangsamt aufwachsen (Stufe 3, orange).

Dort, wo die Verjüngung beeinträchtigt (hellgrün oder orange) ist, sollen jagdliche und forstliche Massnahmen geprüft und allenfalls verstärkt werden.

Ergebnisse der **quantitativen Verjüngungskontrollen** (Aus zählen der Verjüngung und des Verbisses auf 436 Stichproben in 11 Indikatorflächen):

Baumarten-Verbreitung: Im Anwuchs bis 0,4 m sind Ahorn, Esche, Buche, Tanne und Fichte die Hauptbaumarten. Selten sind übrige Laubbäume, übrige Nadelbäume und Eiche. In der Aufwuchsphase wird Buche deutlich stärker und dominiert den Aufwuchs, die übrigen Baumarten sind schwächer vertreten als in der beginnenden Verjüngung.

Im Anwuchs ist die Tanne die verbreitetste aller Baumarten, im Aufwuchs nach Buche und Bergahorn die drittmeist verbreitete Baumart.

Die **Verbissintensität** beträgt für alle Baumarten 11%. Sie ist bei Buche, Esche, Ahorn und Fichte unter dem Grenzwert. Von denjenigen Kantonen, welche die Verbissintensität mit derselben Methodik messen, ist 11 Prozent der tiefste kantonale Wert.

Der Verbiss ist bei **Tanne** meist im Bereich des Grenzwertes (in neun Gebieten) und in zwei Gebieten darüber. Trotzdem zeigt die Tanne in den Jahren 2015 bis 2019 eine Zunahme der Verbreitung in An- und Aufwuchs, welche anderen Baumarten nicht nachsteht. Somit kann die Tanne in den meisten Gebieten gut aufwachsen; an wenigen Orten fallen wegen dem Verbiss erhebliche Tannenanteile aus.

Die gemäss Försterbeurteilung wildbedingt gefährdete **Eiche** kommt von 436 Probeflächen nur in 17 vor, davon in 12 im Anwuchs und in 5 (1%!) im Aufwuchs. Die Eiche ist im Wald der Indikatorflächen eine sehr seltene Baumart.

Werden die Eiche und weitere seltene Baumarten generell für den Wald der Zukunft als wichtig erachtet, ist genügend Licht auf den Waldboden zu bringen. Unter dem herrschenden Wilddruck sind diese Baumarten an den meisten Orten zu pflanzen und vor Wildverbiss zu schützen.

Für eine bessere Erfassung des Verjüngungspotentials und des Einflusses des Wilddrucks auf die Eiche und seltene Baumarten wird empfohlen vermehrt Kontrollzäune einzurichten an Standorten, die für diese Arten verjüngungsgünstig sind.

Die beiden Methoden ergeben ein ähnliches **Fazit**:

Gemäss gutachtlicher Beurteilung gibt es auf der Hälfte der Solothurner Wälder keine relevanten wildbedingten Verjüngungsprobleme, in der anderen Hälfte sind jagdliche und forstliche Massnahmen zu prüfen resp. zu verstärken.

Die Folgerung aus den quantitativen Verjüngungskontrollen lautet in fünf Gebieten „Verbiss tief behalten“, in sechs Gebieten „Verbiss senken“.

5 Ausblick (von AWJF, Samuel Scheibler, Mark Struch)

Das Thema der Waldverjüngung wird in den kommenden Jahren aktuell bleiben. Zum einen zeigt die Verjüngungskontrolle 2019, dass gerade jene Baumarten, welche im Zuge der Klimaerwärmung von grosser Bedeutung sind, einer teils grenzwertigen Verbissintensität ausgesetzt sind. Andererseits ist davon auszugehen, dass bereits in naher Zukunft der Hirsch – gefolgt vom Wolf? – das Solothurner Ökosystem Wald mitgestalten wird. Diese Entwicklungen wird das Amt für Wald, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn auch in den kommenden Jahren genau mitverfolgen und die Verjüngungskontrollen im Jahre 2021 weiterführen.

Was das Rotwild betrifft, so ist der Hirsch bereits vereinzelt im Jura anzutreffen. Sowohl Kühe als auch Stiere wurden nachgewiesen. Zwar gibt es noch keine grossen reproduzierenden Kahlwildverbände, jedoch ist wohl der Rothirsch künftig als Standortfaktor im Solothurner Wald mit einzubeziehen. Es ist auch zu erwarten, dass das neu gebildete Wolfsrudel im südlichen Jura (Marchairuz VD), bedingt durch Prädation, Einfluss auf die Raumnutzung des dort lebenden Rotwildes haben wird und in der Folge Hirsche auch vermehrt in den nördlichen Jura abwandern. Zurzeit leben in diesem Gebiet rund 1000 Rothirsche.

Analog zur der Jagdplanung der Gams liegt im Kanton Solothurn auch beim Rothirsch die Abschussplanung bei der zuständigen Fachstelle (§ 19 Jagdverordnung (JaV); BGS 626.12). Die massgebende Raumeinheit für die Abschussplanung von Gams und Rothirsch sind revierübergreifende Wildräume, in denen diese Tierarten bejagt werden können.

Der Abschussplan für Reh und Wildschwein erfolgt nach wie vor durch die Jagdvereine innerhalb des Jagdreviers.

§ 18 der kantonalen Jagdverordnung besagt:

2 Befindet sich ein Jagdrevier in einer Zone mit problematischen oder untragbaren Wildschäden im Wald, muss der Abschussplan für das Reh in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Revierförster oder der zuständigen Revierförsterin erstellt werden.